Lane Medical Library

DIE CHIRURGIE DES JAMERIUS

NACH DEN FRAGMENTEN BEI

GUY DE CHAULIAC.

INAUGURAL-DISSERTATION

WELCHE ZUR

ERLANGUNG DER DOCTORWÜRDE

IN DER

MEDICIN UND CHIRURGIE

MIT ZUSTIMMUNG

DER MEDICINISCHEN FACULTÄT

DER

FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT ZU BERLIN

AM 22. MAERZ 1895

NEBST DEN ANGEFÜGTEN THESEN

ÖFFENTLICH VERTHEIDIGEN WIRD

DER VERFASSER

ARTHUR SALAND

AUS BERLIN.

OPPONENTEN:

Herr Dr. med. W. Haedicke.
Herr Dr. med. C. Münstermann, pract. Arzt.
Herr Dr. med. Tille.

OSTERWIECK/H. 1895.
GEDRUCKT BEI A. W. ZICKFELDT.

Seinem teuren Vater

in

Liebe und Dankbarkeit

gewidmet vom

Verfasser.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/diechirurgiedesj0000arth

Als nach den traurigen Zeiten des Mittelalters, wo die Wissenschaft, und besonders Medizin und Naturforschung, durch den Einfluss der scholastischen Methode sowohl wie durch die Knebelung der freien Meinungsäusserung seitens der ecclesia militans in tiefsten Verfall geraten war,[1]) allmälig wieder ein freierer Geist sich regen, der Genius der Menschheit seine Fittige ungehemmt entfalten, das Banner der Aufklärung mutig und offen entrollt werden durfte, als Licht und Luft auch den Naturwissenschaften wieder zu Gute kamen, da war es bekanntlich von allen medizinischen Disciplinen die Wundheilkunde gewesen, die zuerst einen mächtigen Aufschwung nahm. Wie es in der Natur der Sache liegt, war die Chirurgie selbst in den trübsten und düstersten Perioden der alleinherrschenden Scholastik und Dialectik verhältnissmässig am allerwenigsten von diesem dem Wurmfrass vergleichbaren Hemmschuh alles Fortschritts angekränkelt gewesen. Von einer Disciplin, bei der es sich zumeist um mehr äussere, den Sinnen und der Beobachtung unmittelbarer zugängliche Dinge handelt, darf es nicht Wunder nehmen, wenn sie in einer relativ frühen Periode bereits ihre eigenen Wege verfolgte und sich von den Irrwegen, die die innere Medizin im Mittelalter eingeschlagen hatte, schnell zu emanzipieren lernte. Nicht wenig mag hierzu übrigens der Umstand beigetragen haben, dass nach dem bekannten Satze: ecclesia abhorret a sanguine, in einem durch und durch geistlich zugestutzten Zeitalter die meist aus dem Stande der Kleriker sich rekrutierenden Mediziner

[1]) Fern sei es von uns, die grossen Verdienste verkennen oder gering achten zu wollen, die sich die Kirche im Mittelalter durch die bekannte Abschreiberthätigkeit der Mönche um die Erhaltung der Wissenschaften unzweifelhaft erworben hat.

oder, sagen wir besser, die medizinisch-gebildeten Kleriker messer- und blutscheu waren und jede Operation, überhaupt die mechanisch-therapeutischen Massnahmen als etwas Minderwertiges ansahen und demgemäss auch den in ihren Augen minderwertigen Individuen überliessen. (Heutzutage ist bekanntlich der umgekehrte Fall eingetreten. Da soll der tüchtige Praktiker mehr in chirurgischem Sinne geschult sein und gerade in erster Linie dadurch seinem Namen Ehre machen, dass er eben mit energischer Thatkraft am Krankenbette, wenn möglich selbst, auch die kleineren und kleinsten technischen Handgriffe zu leiten und vorzunehmen sich nicht scheut). —

Der erste Anlauf zum Aufschwung der Chirurgie in Europa ging, wie die geschichtliche Betrachtung zeigt, von Italien aus. Bereits unter den Vertretern der Salernitanischen Schule, die ihre Weisheit hauptsächlich der Vermittlung der Araber verdankt, finden wir eine Reihe von Chirurgen, deren umfangreiche, litterarische Arbeiten eine freiere, selbständigere Richtung verraten. Mustern wir die bekannte, von de Renzi, dem grossen italienischen Medikohistoriker dieses Jahrhunderts, unter der stillen Mitarbeiterschaft von Henschel, Daremberg u. A. herausgegebene, 5bändige Collectio Salernitana daraufhin, so treten uns vor Allem die Gestalt Rogers und die in vielen Beziehungen noch rätselhaften Viermeister (Quattuor magistri) als typische Vertreter chirurgischer Leistungen in der Salernitanischen Schule entgegen. Ersterer auch Ruggiero, zuweilen auch „Filius Frugardi“ genannt, stammte aus Palermo. Er verfasste sein Werk im Jahre 1180. Dasselbe wurde jedoch etwa 70 Jahre später von Rolando Capelluti umgearbeitet und durch Zusätze aus Hippokrates, Galen und Avicenna erweitert. In der letzteren Gestalt ist das Roger'sche Werk auch ziemlich früh nach Erfindung der Buchdruckerkunst zum Druck gelangt. Die Arbeit der Viermeister beschränkt sich im Wesentlichen auf umfangreiche, in mehrfacher Redaktion vorhandene Glossen. Neuerdings hat Pagel, von Steinschneider darauf aufmerksam gemacht, aus der Amploniana zu Erfurt eine leider lückenhafte, verstümmelte und inkorrekte Handschrift des auch

bei Jehan Yperman, dem bekannten flämischen Chirurgen des 14. Jahrhunderts, erwähnten Wundarztes Guilelmus de Congenis (oder Congeinna) publiciert. Pagel spricht die Vermutung aus, dass, nach dem Inhalt zu schliessen, der genannte Congeinna wohl aus der Roger'schen Schule direkt hervorgegangen oder seine Schrift aus Zwischenquellen, die aus Roger geflossen sind, geschöpft hat. —

Italien blieb auch fernerhin noch der Sitz der bedeutenderen Chirurgen jener Epoche. Der Salernitanischen erwuchs in der Schule von Bologna eine nicht geringe Rivalin, aus der hervorgingen Männer wie Hugo Borgognoni von Lucca, der Begründer dieser Schule, (um 1250), der selbst nichts publiciert hat, dessen Anschauungen uns aber im Wesentlichen in den Werken seines sehr bedeutenden Sohnes Teoderico (1205—1298) erhalten sind. Vor diesem bedarf zunächst noch dessen Vorläufer Erwähnung, nämlich Bruno von Longoburgo, Verfasser einer grösseren Compilation über Chirurgie aus den Schriften der Griechen und besonders der Araber. — Wir nannten vorhin Theoderich bedeutend ganz besonders im Hinblick auf die Ergebnisse der neueren und allerneusten Zeit, weil bei ihm schon — ein wesentlicher Fortschritt gegenüber früheren Anschauungen — sehr deutliche Bemerkungen sich finden, die in gewissem Sinne die ersten Keime der antiseptischen Lehre enthalten. Auch Haeser macht im ersten Bande seiner grossen „Geschichte der Medizin" (I p. 761 der 3. Auflage) darauf aufmerksam, ohne damals, da dieser Band bereits im Jahre 1875 abgeschlossen war, die volle Tragweite und Bedeutung zu ahnen, die diese Bemerkung erst in unseren Augen hat. Haeser citiert übrigens fälschlich Cap. 27 aus Buch II; es ist vielmehr Cap. 11. Es heisst dort ausdrücklich: „Es ist nicht nötig, Eiter in den Wunden zu erzeugen, wie Roger, Roland und ihre Schüler und alle Chirurgen unserer Zeit wollen. Das ist ein Irrtum, wie er grösser nicht gedacht werden kann. Eiter erzeugen, heisst die Natur in ihrer Arbeit aufhalten (impedire naturam), die Heilung verzögern (prolongare morbum) durch Hemmung der unmittelbaren Vereinigung (prohibere conglutinationem et consolidationem vulneris) etc." —

Bekanntlich hat Mondeville, der französische Chirurg, von dem wir gleich noch kurz zu reden haben werden, diesen Gedanken seines mittelbaren Lehrers aufgenommen und in so wissenschaftlicher, gründlich durchdachter und erweiterter Form und in einem von so lebhafter Überzeugungstreue diktierten Ton verfochten, dass man gewiss weder Theoderich Unrecht thut, noch den Mondeville in überschwenglicher Weise erhebt, wenn man ihn gewissermassen als den seiner Zeit einflussreichsten Autor dieses Gedankens preist. — Mit dem chronologisch nach Bruno und Theoderich bemerkenswertesten und hervorragendsten italienischen Arzt und Wundarzt Wilhelm von Saliceto schliesst diese Reihe ab. Bereits hat eine Wanderung der Wissenschaft weiter nach Nordwesten begonnen. Vom Glanz der italienischen Schule strahlt allmählich ein gut Teil auch nach Frankreich hinüber. Das Verdienst der Vermittelung in dieser Beziehung gebührt einem Schüler Salicetos, dem nicht minder hervorragenden aus Mailand nach Paris ausgewanderten Lanfranchi, der u. a. nach langer Zeit die bereits von Galen empfohlene, inzwischen aber längst vergessene Torsion der Gefässe als Blutstillungsmittel wieder in Erinnerung bringt. Aus Lanfranc's Schule ist der ungemein tüchtige, aber schriftstellerisch, wie es scheint, unfruchtbar gebliebene, bekannte Pariser Leibarzt Philipp des Schönen, Pitard, hervorgegangen, der Mitbegründer des College de St. Côme, der seinerseits vorbildlich für seinen Nachfolger Heinrich von Mondeville geworden ist. —

Heinrich von Mondeville hat, wie aus seiner vor kurzem erst ans Licht gezogenen bezw. im Urtext herausgegebenen und durch E. Nicaise (Paris) französisch in einer kostbaren Ausgabe tradirten fragmentarischen Arbeit über Chirurgie hervorgeht, hauptsächlich zwischen den stellenweise differierenden Anschauungen des Theoderich und des Lanfranc zu vermitteln gesucht,[1]) bekennt sich aber hinsichtlich der allge-

[1]) Solchen Vermittelungsgesuchen verdanken viele Compilationen jener Zeit Ursprung und Titel. Ich erinnere an die verschiedenen Aggregationes, an den „Conciliator differentiarum“ des Petrus Aponensis;

meinen Principien der Wundbehandlung voll und ganz zur Sekte des Theoderich. Es würde hier uns zu weit führen, auf diesen Punkt des Näheren einzugehen. Wir eilen vielmehr weiter und kommen unter Übergehung einiger, minder bedeutender Figuren zur Guy de Chauliac, dem z. T. auch aus der Schule Mondevilles hervorgegangenen bedeutendsten französischen Chirurgen der mittelalterlichen Periode. Guy de Chauliac, obwohl in mancher Beziehung gegenüber der Sekte des Theoderich ein Rückschrittler, verdient dennoch auch heute noch die grösste Anerkennung, weil er als einen kritischen, selbstständigen und begabten Kopf und tüchtigen Praktiker sich fast auf jeder Seite seines grossen und erschöpfend die Materie behandelnden „Inventorium s. Collectorium artis chirurgicalis medicinae“ zeigt. —

Was an seinem Werk, von dem leider sowohl die so sehr nötige ganze wie eine partielle Übertragung ins deutsche fehlt, während bereits inklusive der jüngsten ausgezeichneten französischen Ausgabe von E. Nicaise (Paris 1890) 94 anderweitige Editionen existieren, den allergrössten Wert speziell für uns besitzt, ist die gleich zu Anfang gegebene litterarisch-historische Übersicht über die Leistungen seiner Vorgänger.

In dieser thut er einer grossen Reihe von Autoren Erwähnung, unter denen die allermeisten selbstverständlich zu den auch anderweitig in der Geschichte verewigten Grössen gehören, ausserdem aber eine ganz respectable Minorität von, wie es scheint, zu jener Zeit nicht gerade der Bedeutung völlig entbehrenden Männern vorhanden ist, über die wir leider aus anderen Quellen so gut wie nichts erfahren. Und doch sind in dieser letzteren Gruppe nicht wenig, die Guy de Chauliac verhältnissmässig recht oft in Verbindung mit den hervorragenderen Chirurgen citiert und als Autoritäten anführt, sodass man bei eingehenderem Studium unwillkürlich von der Sehnsucht ergriffen wird, etwas Genaueres über diese Männer, namentlich die näheren Lebensumstände, die Zeit, wann, den Ort, wo die Betreffenden gewirkt haben etc., zu

---

auch die neuerdings herausgegebenen „Concordanciae“ des Joh. v. St. Amand gehören z. T. hierher.

†

erfahren, und es tief beklagen muss, wenn dieses Verlangen trotz weiterer eindringlicher Forschungen in den verschiedensten Bibliotheken und Handschriftensammlungen keine Befriedigung findet.

Dieser Gruppe gehört, — und damit kommen wir endlich zu unserem Thema — als einer der hauptsächlichsten der von Guy de Chauliac erwähnte **Jamerius** an.

Jamerius wird von Guy de Chauliac nicht weniger als 36 mal citiert. Danach zu schliessen rangiert er entschieden auf hoher Stufe und kann nicht zu den so obskuren Autoren gehören, wofür man ihn vielleicht mit Rücksicht auf das gänzliche Fehlen sonstiger Mitteilungen halten könnte. Pagel hat bereits in einem Nachtrag zu seiner Chirurgie des H. von Mondeville hervorgehoben, dass, wenn Guy de Chauliac einen Schriftsteller citiert, er dies meistens thut, um diesem für gewisse strittige Fragen eine Art von autoritativem, entscheidenden Standpunkt zu vindicieren. Das gilt auch bezüglich des Jamerius. Dass dieser nicht zu den Unbedeutenderen zählt, wird sich aus der gleich folgenden Zusammenstellung ergeben, die aus der bekannten Joubertschen Ausgabe in die von Nicaise pure übernommen worden ist.[1]) Danach erwähnt Guy de Chauliac im Ganzen 88 Autoren und zwar nach der Höhe der Citatenzahl geordnet: Galen mit 890, Avicenna mit 661, Albucasis mit 175, Razes mit 161, Aliabbas mit 149, Hippocrates mit 120, Lanfranc mit 102, Roger mit 92, Mondeville mit 86, Theoderich mit 85, Wilhelm von Saliceto mit 68, Aristoteles und Jesu Haly (den bekannten Augenarzt) mit je 62, Bruno mit 49, **Jamerius** und Dino del Garbo mit je 36 Malen. Er rangiert also an 15. bezw. 16. Stelle und nach ihm folgen noch 73 bezw. 72 Autoren und zum Teil darunter für jene Zeit sehr bemerkenswerte mit 28 bis herunter zu 1 Citat.

Wer ist nun dieser rätselhafte Jamerius? Wann hat er gelebt? Wo hat er gelebt? Aus welcher Schule ist er her-

---

[1]) Bei Joubert-Nicaise ist diese Zusammenstellung alphabetisch angeordnet. Die folgende nach der Anzahl der Citate ist von uns eigens zum Zweck dieser Arbeit verfertigt.

vorgegangen? Wo ist seine Schrift geblieben? Warum ist gerade sie nicht mehr vorhanden, während von den oben genannten Schriftstellern fast alle Litteraturprodukte wenigstens handschriftlich erhalten geblieben sind?

Diese und ähnliche Fragen sind es vornehmlich, die sich uns beim Studium der bezüglichen Stellen aus Guy de Chauliac aufdrängen. Nur auf einen sehr winzigen Bruchteil derselben giebt Guy de Chauliac wenig befriedigende Auskunft. Wir erfahren nur etwa aus 2—3 Stellen, dass er Verfasser einer „chirurgia brutalis, in qua multa fatua nominavit" und ein „sectator" oder „imitator Rogerii" ist. Nun, das genügt wenigstens soweit, dass wir ganz ungefähr den Zeitpunkt bestimmen können, wann er frühestens existiert haben mag, d. h. zu Beginn des 13. Jahrhunderts, und dass er Verfasser eines rohen Werkes über Wundheilkunde ist, worin er viele Albernheiten, Fadheiten zum Besten giebt. [fatua ist offenbar verwandt mit unserem deutschen Wort Fadheit. Nicaise übersetzt leider mittelhochfranzösisch: Puis est trouué Jamier qui a fait quelque Chirurgie brutale, en laquelle il a meslé plusieurs fadeizes: toutesfois en beaucoup de choses il a suiuy Rogier.] Wir erfahren daraus auch, dass Guy de Chauliac nicht viel von seinen Leistungen hält und die besseren Partien auf Rechnung des Meisters Roger schreibt. Indessen das kann uns von dem Interesse für die Person des Jamerius und von dem weiteren Verfolg unterer Aufgabe nicht abschrecken, weil wir — vestigia terrent — an anderen Beispielen, u. A. auch gerade an Mondeville erfahren haben, dass der gewiss selbst nicht unfehlbare Guy de Chauliac bezüglich der Leistungen der Vorgänger vielfach zu streng ins Gericht geht und in seinen Urteilen mannigfachen Selbsttäuschungen unterlegen ist. — Pagel vermutete zunächst, als ihn der Zufall auf den rätselhaften Johannes Mesuë führte, dass es sich bei der inzwischen von ihm selbst sowie in den Dissertationen von Sternberg, Schnelle und Brockelmann veröffentlichten Pariser Handschrift vielleicht um die verlorene Arbeit des Jamerius handeln könnte; er glaubte die (allerdings gewagte und sehr unwahrscheinliche) Hypothese aufstellen zu dürfen, dass aus den Initialen Ja.

Me. durch Verschmelzug oder durch andersartige Corrumpirung vielleicht die Wortbildung Jamerius entstanden sein könnte. Indessen die weitere Prüfung des eigentlichen Textes und ein Vergleich mit den Citaten bei Guy ergab auch nicht die Spur eines Anhalts für die Vermutung, und so musste denn die Hypothese fallen.

Wir sind der Meinung, dass, wenn man völlige Klarheit über den Helden unseres Themas erzielen will, soweit sie eben ohne künstliche Conjekturen etc. möglich ist, zunächst es erforderlich ist, ein recht exactes, auf modern naturwissenschaftliche Principien gegründetes Verfahren einzuschlagen, nämlich in erster Linie eine wortgetreue, fortlaufende Zusammenstellung aller Jamerius-Citate bei Guy zu liefern und zu versuchen, ob es nicht möglich sein wird, daraus eine Art von Rekonstruktion der hauptsächlichsten Ansichten desselben zu gewinnen. Ich glaube, dass diese Arbeit nicht blos in litterarhistorischer, sondern auch in pragmatischer Beziehung von Interesse ist. Ich lasse sie also zunächst genau nach der Reihe, wie die Citate bei Guy sich finden, unter Angabe des Orts (nach den mir von Pagel zur Verfügung gestellten Ausgaben der Venediger Collection von 1519 und der erwähnten von Nicaise) nebst deutscher Übersetzung hier folgen und will am Schluss eine kurze Zusammenstellung der Hauptergebnisse dieser kleinen Detailstudie von pragmatischen Gesichtspunkten aus liefern. So wird es vielleicht möglich sein, in einem annähernden, wenn auch immerhin nur skizzenhaften Bilde das Verständnis des Jamerius zu ermöglichen. Von der Hineinziehung der bezüglichen Parallelstellen aus Rogerius und dem Nachweis im Einzelnen, wieweit die Ansicht des Guy, dass Jamerius ein Sectator oder Imitator desselben gewesen ist, muss aus Rücksichten auf den äusseren Umfang dieser Arbeit abgesehen werden. Dieser Teil unserer Aufgabe mag einer späteren Nachlese vorbehalten bleiben. Übrigens ist mir Pagel in seiner Zusammenstellung der Mondeville-Citate aus Guy mit gutem Beispiele vorangegangen.[1]) Nur mag bei

[1]) Anmerkung: Vielleicht würde auch die Nachahmung dieses Beispiels noch für andere bisher nicht völlig bekannte Autoren manches

dieser Gelegenheit ein von Pagel übersehener Druckfehler nachträglich an dieser Stelle korrigiert werden; es muss nämlich in seiner Ausgabe p. 654 im Citat No. 27 statt exquisite vulneris heissen: volueris; ferner fehlt ein Citat zum Schluss aus (Fol. 78[A] Sp. 2 Z. 18 v. o.) der Ausgabe von 1519: Est autem quod quandoque una facit operationem alterius et hoc est ratione quantitatis aut more et complexionis patientis et experientia monstrat et Henricus idem affirmat et dicit.

Die Jamerius-Citate bei Guy de Chauliac sind übersichtlich geordnet nach folgendem Schema: 1) laufende No., 2) Kapitel bei Guy, 3) Überschrift des betr. Kap., 4) Seite der Ausgabe von 1519, 5) Seite der Ausgabe bei Nicaise, 6) Wortlaut des Citats, 7) deutsche Übersetzung.

---

interessante Ergebnis liefern und zu weiteren comparativen Detailstudien die Möglichkeit eröffnen, namentlich mit handschriftlich existierenden Werken z. B. Alcoatim, Rabbi Moyses, Anselmus de Janna etc. In dieser Beziehung ist Guy de Chauliac eine noch lange nicht genug gewürdigte und ausgenutzte Quelle, wie sich das auch kürzlich wieder an dem Funde Pagel's bezüglich des Petrus de Sancto Floro [vgl. die Concordanciae des Joh. v. St. Amand ed. Pagel] gezeigt hat.

Laufende No.	Angabe des Ortes, wo sich das Citat bei Guy de Chauliac findet	**Überschrift** des betreffenden Kapitels	Seite der Ausgabe von 1519	Seite der Ausgabe von Nicaise 1890	Wortlaut des Citats	Deutsche Übersetzung	Bemerkungen
1	Einleitung.	Capitulum singulare in quo praemittuntur quaedam valde necessaria cuicunque volenti proficere in arte cyrurgiae.	2 B.	14	Deinde invenitur **Jamerius**. qui quandam cyrurgiam brutalem edidit, in qua multa fatua nominavit, in multis tamen Rogerium secutus fuit.	Man findet danach noch **Jamerius**. Verfasser einer rohen Chirurgie, worin er viele Albernheiten vorbringt; im Übrigen ist er zum grossen Teil ein Anhänger der Anschauungen des Roger.	Sollte vielleicht cyrurgia brutalis nicht auch mit Tierwundheilkunde zu übersetzen sein? Indessen ist diese Annahme wohl deshalb auszuschliessen, weil dann G. de Ch. den Jamerius wohl überhaupt nicht erwähnt haben würde
2	Tr. II. Doctr. I. cap. 2	De flegmone vero et apostematibus sanguineis notificatio. Capitulum adminiculativum praedicto: de carbunculo, antrace et estiomeno et pustulis malis sanguineis et cura eorum ponenda	13 A.	102	Praeterea ad maturandum et rumpendum dicta **Jamerius** tales pultes. Recipe radicis apii ranarum, scabiosae, rostri porcini ancipitres, marrubii, farinae frumenti, seminis lini, mellis, olei, axungiae veteris coquantur cum vino et fiat emplastrum.	**Jamerius** hat ausserdem zum Reifen und Aufbrechen der besagten Abscesse folgende Breiumschläge empfohlen: Nimm Froscheppichwurzel, Grundkraut, Storchschnabelkraut, Andorn, Roggenmehl, Leinsamen, Honig, Öl, altes Schweinefett, koche es mit Wein und mache daraus eine Pflastermasse.	
3	Tr. II. Doctr. II. cap. 4	De apostematibus homoplatis et brachiorum. De apostemate post flebothomiam.	20 A.	162	Ego autem emplastravi cum bolo armenico et albuminibus ovorum. Illud autem quod dicit **Jamerius** de fomentatione mollificante et resolvente et stupa et ligatura competit in processu etc.	Ich wandte eine Pflastermasse aus armenischem Thon u. Eiweiss an. Die Empfehlungen d. **Jamerius** erweichende u. zerteilende Fomente zu verwenden, haben erst im weiteren Verlauf d. Processes ihre Berechtigung.	

Laufende No.	Angabe des Ortes, wo sich das Citat bei Guy de Chauliac findet	**Überschrift** des betreffenden Kapitels	Seite der Ausgabe von 1519	Seite der Ausgabe von Nicaise 1890	Wortlaut des Citats	Deutsche Übersetzung	Bemerkungen
4	Tr.III. Doctr.II cap. 1	De vulneribus capitis.Curatio.	31B.	256	Circa curandi modum est intelligendum quod multitudo discordantium circa ipsum ostendit judicium carationis ipsius difficile. Nam Galenus, Paulus, Halyabbas, Albucasis, Rogerius, **Jamerius**, Brunus et Guilelmus de Saliceto videntur aut saltem eis imponitur indifferenter procedere in omnibus fracturis capitis discooperiendo, ruginando trepanando et ossa cum instrumentis ferreis evellendo fundantes se ut dicunt super illo communi, quod necesse est detegere et incidere os ut virulentia quae infra craneum coadunatur convenienter possit mundificari et desiccari.	Hinsichtlich des Behandlungsmodus der Kopfwunden ist zu bemerken, dass bei der Differenz der Anschauungen darüber das Urteil schwierig ist. Galen, Parlus von Agina, Aliabbas, Albukasis, Roger, **Jamerius**, Bruno und Wilhelm von Saliceto verfahren, wie es scheint, oder wie man wenigstens ihnen nachsagt, unterschiedslos bei allen Schädelbrüchen so, dass sie die Weichteile bloslegen, abschaben, den Knochen mit eisernen Instrumenten trepanieren. Sie motivieren dies Verfahren damit, dass sie hierdurch eine Ansammlung infectiöser Stoffe in der Schädelhöhle vermeiden bezw. eine schnellere Wundreinigung und Trocknung erzielen wollen.	ruginum, auch radium oder scalprum. „C'est un instrument qui sert à gratter (schaben), racler (abkratzen), ruginer; Guy indique le scalprum pour déchausser les dents. Les formes des rugines sont très nombreuses, les chirurgiens du moyen âge les avaient multipliées; Guy ne les décrit pas: il dit, qu'elles seront étroites ou larges, il parle de la rugine, du tortellum (Meissel) et renvoie aux (verweist auf die) formes des instruments des menuisiers (Schreiner, Tischler). On a trouvé des rugines à Herculanum et à Pompëi; Albucasis en donne des nombreux modèles“ (Nicaise p. 694).
5	Tr. III. Doctr.II cap. 5	De vulneribus thoracis et partium ejus.	34A.	277	De vulnere thoracis magnum est mirabile, quia ita parum de ipsis maxime quantum admembra continentia invenimus tractatum a Galeno neque	Hinsichtlich der Brustwunden ist es auffallend, dass wir über die Behandlung der äusseren so wenige Mitteilungen bei Galen, Haly und	Licinia latine vocantur linamenta vel ex panni lintei frustulis vel ex stuppis bene pexis parata, quae vulneribus et ulceribus induntur.

Laufende No.	Angabe des Ortes, wo sich das Citat bei Guy de Chauliac findet	**Überschrift des betreffenden Kapitels**	Seite der Ausgabe von 1619	Seite der Ausgabe von Nicaise 1890	Wortlaut des Citats	Deutsche Übersetzung	Bemerkungen
					ab Haly neque ab Avicenna. Quantum autem ad contenta multa dixerunt. Alios autem qui post ipsos tractaverunt de ipsis satis invenimus discordes. Nam Rogerius, Rotlandus, **Jamerius,** Brunus, Guilelmus et Lanfrancus videntur velle saltim in penetrantibus quod nullo modo stringantur neque retineatur sanguis in profunditate eius sed quod teneantur aperta cum lichiniis et tentis et mundificentur cum unguentis et emplastris et lavamentis attractivis.	Avicenna finden: mehr haben sie sich über die inneren Organe geäussert. Die späteren Autoren gehen über diese Punkte in ihren Ansichten weit auseinander. Roger, Roland, **Jamerius**, Bruno, Wilhelm von Saliceto und Lanfranchi wollen allem Anschein nach penetrierende Brustwunden durchaus nicht vereinigen, um nicht das Blut in der Tiefe zurück zu halten, vielmehr wollen sie die Ränder mit Charpiewicken und Bäuschen auseinander, die Wunde offen halten, für eine Reinigung derselben durch Pflaster und den Eiter anziehende Umschläge sorgen.	Gr. *μοτοὶ* vel etiam *λιμνισκοὶ*, latine etiam tentae vocantur. (Castelli) Nicaise übersetzt nach Joubert: mesches et tentes.
6	ibidem	Signa et judicia.	34B.	278	Signa quod sanguis descendit infra et corrumpitur et saniatur juxta illud Galeni aphorismorum: si ad ipsum ventrem sanguis effundatur praeter naturam necesse est putrefieri: sunt enim signa gravitas et pondus laterum juxta falsas costas et sputum pu-	Dass das Blut tiefer hinuntergeflossen, in Fäulnis und Eiter übergegangen ist (nach Galens Commentar zu dem Aphorismus: wenn das Blut in naturwidriger Weise ins Innere selbst gedrungen ist, so muss es in Fäulnis geraten) erkennt man an der Schwere und	

Laufende No.	Angabe des Ortes, wo sich das Citat bei Guy de Chauliac findet	**Überschrift** des betreffenden Kapitels	Seite der Ausgabe von 1519	Seite der Ausgabe von Nicaise 1890	Wortlaut des Citats	Deutsche Übersetzung	Bemerkungen
					tridum cum tussi multa et incipit febrire. Et cum his addit **Jamerius** et anhelitus qui exit per eos et per vulnus foetet intolerabiliter et panni qui imponuntur sanguine coagulato et putrefacto educuntur infecti.	dem Gefühl von Druck in den Seiten bei den falschen Rippen, am üblen Auswurf unter öfterem Husten und Fieber. **Jamerius** fügt als diagnostisches Symptom noch den Austritt von Luft hinzu, den unerträglichen Gestank und die starke Beschmutzung der aufgelegten Läppchen mit geronnenem und in Fäulnis geratenem Blut.	
7	ibidem	Curatio.	35A.	281	Et post praecipit Rogerius quod patiens supra discum vertatur hac illac ducendo materiam et extrahendo per vulnus. Vel secundum **Jamerium** per tres vel quatuor dies injiciatur cum clysteri infra pectus certa quantitas vini vel mellicrati et revolvendo corpus huc illuc extrahe liquorem considerans quantitatem et qualitatem. Et quando minus inveneris quam miseris et exiverit mundrum et clarum sicut intravit, cessa et consolida tenens semper cotonem vetustum, ut dicit Albucases	Hierauf, empfiehlt Roger, solle man den Patienten auf eine ebene Fläche (Platte) legen, ihn hin und her bewegen und dadurch einen Austritt der Materie aus der Wundöffnung bewirken, oder nach **Jamerius** 3—4 Tage lang mittelst einer Klystierspritze eine bestimmte Quantität Wein oder verdünnten Honig in die Brustwunde injicieren, den Körper des Patienten gleichfalls hin und herschütteln und auf die nach dieser Procedur herausgekommene Flüssigkeit sowohl nach Beschaffen-	

Laufende No.	Angabe des Ortes, wo sich das Citat bei Guy de Chauliac findet	Überschrift des betreffenden Kapitels	Seite der Ausgabe von 1519	Seite der Ausgabe von Nicaise 1890	Wortlaut des Citats	Deutsche Übersetzung	Bemerkungen
					in orificio vulnerio ut suggat illud quod egreditur de eo ex humiditatibus.	heit wie nach der Menge achten. Wenn dann weniger allmälig herauskommt und zwar klar und rein, dann kann man die Wunde zur Heilung bringen, wobei man (nach Albukases) stets einen alten Wattebausch auf die Wunde halten soll behufs Aufsaugung der secernierenden Flüssigkeit.	
8	ibidem cap. 6	De vulneribus ventris et partium ejus. Curatio; sutura ventris.	35B.	286	Nonnulli autem ut Rogerius, **Jamerius** et Theodericus infra intestinum ad custodiendum nefaecesputrefaciant suturam imponunt canellam sambuci.	Einige Autoren, wie Roger, **Jamerius** und Theoderich legen in den Darm ein Hollunderröhrchen, um die Naht vor Fäulnis durch den Koth zu schützen.	
9	ibidem	ibidem	ibid.	ibid.	Facta sutura vel in zirbo ligatura infra ventrem reducantur ut dicetur. Et incontinenti vulnus ventris ut dictum est suatur et nullo modo apertum teneatur usque ad memborum interiorum sanationem, ut praccipiebat **Jamerius** et Rogerius, et in hoc secutus est eos Lanfrancus.	Nach Anlegung der Naht (bezw. am Netz der Ligatur) sollen sie (die Därme) in die Bauchhöhle reponiert werden (vergl. weiter unten). Die Bauchwunde soll dann, wie beschrieben, dicht vernäht und auf keine Weise offen gehalten werden bis zur Heilung der inneren Organe, ganz nach der Vorschrift des **Jamer**	

Laufende No.	Angabe des Ortes, wo sich das Citat bei Guy de Chauliac findet	Überschrift des betreffenden Kapitels	Seite der Ausgabe von 1519	Seite der Ausgabe von Nicaise 1890	Wortlaut des Citats	Deutsche Übersetzung	Bemerkungen
						und Roger, deren Vorgang Lanfranchi folgte.	
10	ibidem	ibidem	36A.	288	Halyabbas autem praecipit ut per extremitates in balneo suspendatur patiens et concutiatur aut quod intestina cum oleo violaceo aut cum axungia porci calida ut dicit **Jamerius** inunguantur, et ita regredientur intestina.	Aliabbas verordnete den Patienten im Bade an den Extremitäten in der Schwebe zu lassen und ihn zu rütteln: es empfiehlt sich auch nach dem Beispiele von **Jamer** die Därme mit Veilchenöl oder warmem Schweinefett zu bestreichen; so wird eine Reposition derselben gleichfalls möglich sein.	
11	Tr. IV. Doctr. I cap. 5	De fistula	39A.	312	Et est in quibusdam horis humiditatem emittens, in quibusdam vero horis abscinditur humiditas ab eadem. Illud idem Halyabbas tenuit atque Brunus. **Jamerius** et quattuor magistri.	Zuweilen sondert die Fistel Feuchtigkeit ab, zuweilen sistiert die Sekretion, eine Beobachtung, die sowohl Aliabbas, wie Bruno, **Jamerius** und die Viermeister gemacht zu haben behaupten.	
12	Tr. IV. Doctr. II cap. 1	De ulceribus capitis ut est talparia et testudinaria.	40A.	321	**Jamerius** autem, qui talia in capitulo fistularum reponebat post trepanationem et depurationem ossis talem pulverem consulebat: Rp. ranae aquaticae combustae unc $^1/_2$, gallarum, salviae et addatur	**Jamerius**, der diesen Gegenstand im Kap. über die Fisteln behandelte, rät nach der Trepanation und Reinigung des Schädels zu folgendem Pulver: verbrannten Wasserfrosch $^1/_2$ Unze, Galläpfel, Salbei, Myrr-	Das Diapalmapflaster beschreibt Guy de Chauliac in Tr. VII, Doctr. I, Cap. 6 (im Antidotarius) unter den remediis incarnativis. Übrigens selbstverständlich

Laufende No.	Angabe des Ortes, wo sich das Citat bei Guy de Chauliac findet	**Überschrift** des betreffenden Kapitels	Seite der Ausgabe von 1519	Seite der Ausgabe von Nicaise 1890	Wortlaut des Citats	Deutsche Übersetzung	Bemerkungen
					myrrhae aa dr. 2, fiat pulvis et supra vulnus dyapalma aut emplastrum nigrum sufficit in hoc casu.	hen, von jedem nimm 2 Drachmen und bereite daraus ein Pulver; für die Wunde genügt auch das Diapalma oder schwarze Pflaster.	nach Galens bekanntem Catageni (κατὰ γένη).
13	ibidem cap. 2	De ulceribus faciei. De noli me tangere.	40A.	321	Cura ejus ultra regimen universale de dieta et crebra purgatione dictis in apostematibus et pustulis colericis et ulceribus virulentis est quod lavetur locus cum oxycrato aut cum aqua aluminosa et per aliquos dies attentetur si poterit desiccari et sanari cum unguentis ad ulcera virulenta, quia talis fuit intentio **Jamerii** etc.	Die Kur desselben besteht ausser der Regulierung der Diät, Sorge für Leibesöffnung, wie sie auch für die Behandlung der Abscesse und galligen und infektiösen Ausschläge und Geschwüre massgebend sind, darin, dass die kranke Stelle mit verdünntem Essig oder Alaunlösung gewaschen und dann einige Tage versucht wird, ob eine Heilung mit den für inficierte Geschwüre empfohlenen Salben möglich ist. Darauf war wenigstens das Bestreben des **Jamerius** gerichtet.	
14	Tr. V. Doct. I cap. 1	De restauratione fracturarum universaliter.	44A.	355	Amplius fracturae diversificantur secundum spatium et terminum in quo morantur ad conglutinandum et sanandum ut craneum in 35 diebus.	Weiter unterscheiden sich die Knochenbrüche noch in Bezug auf ihre Heilungsdauer. Schädelbrüche heilen in 35 Tagen, Nasenbeinbrüche in 18	

Laufende No.	Angabe des Ortes, wo sich das Citat bei Guy de Chauliac findet	**Überschrift** des betreffenden Kapitels	Seite der Ausgabe von 1519	Seite der Ausgabe von Nicaise 1890	Wortlaut des Citats	Deutsche Übersetzung	Bemerkungen
					os nasi in 18 diebus, costa in 28, et sic de aliis, ut dicetur infra. Et aetas etiam in hoc addit et minuit, ut **Jamerius** dicit.	Tagen, eine gebrochene Rippe in 28 Tagen u. s. w. (vgl. unten im speziellen Teil). Auch das Alter des Patienten spielt dabei eine Rolle, wie **Jamerius** behauptet.	
15	ibidem	ibidem	44B.	ibid.	Et propter hoc dicit Avicenna quod restauratio colericorum et convalescentium et etiam senum minoratur, imo dicit Albucasis et **Jamerius**, quod in decrepitis non fit restauratio.	Und darum behauptet Avicenna, dass die Wiederherstellung bei den an Gallenkrankheit Leidenden und Rekonvalescenten und Greisen eine schlechtere ist, ja Albukasis und **Jamerius** meinen sogar, dass bei decrepiden Individuen überhaupt keine Heilung zu stande kommt.	
16	ibidem	ibidem	45A.	361	Si os fuerit male consolidatum et fuerit recens de 6 mensibus mollificetur cum balneo et emplastro de bismalvis et consimilibus per 15 dies ut dicit **Jamerius** et extendendo cum vittis ab utraque parte impingendo cum genu refrangatur et incontinenti aequetur et ut dictum est praeparetur.	Ist der Knochenbruch schlecht konsolidiert und er ist noch bis zu 6 Monaten alt, so empfiehlt **Jamerius** Erweichung der Extremität im Bade bezw. mit einem Bismalvenpflaster und ähnlichem 15 Tage lang vorzunehmen, darauf der Extremität nach Bedeckung mit Compressen von beiden Seiten und indem man sich mit dem Knie dagegen stemmt, abermals zu brechen und nun	vitta oder bei der in den Codices oft vorkommenden Verwechselung von t u. c — vicca ist offenbar unser deutsches Wort Wicken.

Laufende No.	Angabe des Ortes, wo sich das Citat bei Guy de Chauliac findet	**Überschrift** des betreffenden Kapitels	Seite der Ausgabe von 1519	Seite der Ausgabe von Nicaise 1890	Wortlaut des Citats	Deutsche Übersetzung	Bemerkungen
						die Bruchstücke ganz dicht an einander zu passen, im weiteren so zu verfahren, wie oben beschrieben.	
17	ibidem cap. 6	De fractura costarum et partium ejus.	45B.	366	Rogerius aequat et reducit cum manibus suis linitis aliquo visco in balneo aut juxta ignem firmando cum apostolicon in alio cum applicatione **Jamerius** idem, nisi quod in quattuor primis diebus emplastrat cum melle et cimino, baccis lauri, pulegio et costo. Quem modum etiam ut affirmat Theodericus sequebatur Hugo magister suus.	Roger besorgt die Adaptation und Reposition der Bruchenden manuell, nachdem er sich vorher die Hände mit einer schlüpfrigen Masse beschmiert hat, im Bade oder am Feuer, und indem er sie mittelst Apostolikonsalbe befestigt; **Jamerius** gleichfalls, nur dass dieser in den ersten 4 Tagen ein Pflaster aus Honig, Kümmel, Lorbeeren, Flohkraut und Costus verwendet, eine Behandlungsweise, die nach der Behauptung des Theoderich sein Lehrer Hugo acceptierte.	
18	ibidem	ibidem	ibid.	367	Aut ad intra declinat (scil fragmentum costae) et tunc ut Rogerius, **Jamerius**, Lanfrancus in balneo vel juxta ignem manibus linitis cum terebintina aut aliquo visco et applicatis super partem depressam trahendo cum ad-	Oder das Bruchstück geht nach innen, dann suche ich dasselbe nach dem Vorgang von Roger, **Jamerius**, Lanfranchi im Bade oder am Feuer manuell nach Befettung der Hände mit Terpentin oder einer anderen schlüpfrigen	

Laufende No.	Angabe des Ortes, wo sich das Citat bei Guy de Chauliac findet	Überschrift des betreffenden Kapitels	Seite der Ausgabe von 1519	Seite der Ausgabe von Nicaise 1890	Wortlaut des Citats	Deutsche Übersetzung	Bemerkungen
					jutorio tussis et retentione anhelitus patientis eam cum omni ingenio elevo et, si necessarium est, ventosam appono.	Masse und durch Zug am einwärts gedrückten Bauchstück, indem ich den Patienten husten und den Athem anhalten lasse, mit aller Kunst nach auswärts zu hebeln; wenn erforderlich, appliciere ich sogar einen Schröpfkopf.	
19	Tr. V, Doctr. II cap. 1	De dislocatione inuniversali	46 B.	371	Ad ultimum judicatur reductio quando auditus est strepitus ossis intrantis et videtur figura naturalis comparata suo pari, ut dicit **Jamerius**.	Dass die Einrenkung (eines luxierten Gelenkes) erfolgt ist, merkt man hauptsächlich an einem hörbaren Geräusch (des Einschnappens) sowie daran, dass die natürliche Form der normalen entsprechenden anderen Extremität gleicht, wie **Jamerius** behauptet.	
20	ibidem cap. 2	De dislocatione mandibulae	ibid.	373	Si vero fuerit ad anteriora (scil. dislocatio) secundum Guilelmum et Lanfrancum ponant bindam satis fortem sub mentone quae totum ipsum mentonem comprehendat et tunc unus minister quando tu posueris cuneum infra os magis retro quod potueris trahe fortiter capita bindae per partem posteriorem tenendo genua super patientis	Handelt es sich um eine Verrenkung nach vorn, so soll man nach Saliceto und Lanfranc ein starkes, das ganze Knie umfassendes Tuch unter die Mandibula legen, einen Keil möglichst tief in den Mund stecken und nun soll ein Gehülfe kräftig an den Enden des Tuches ziehen, wobei der Patient rückwärts liegen und der Gehülfe seine	binda übersetzt Nicaise mit „Serviette".

Laufende No.	Angabe des Ortes, wo sich das Citat bei Guy de Chauliac findet	Überschrift des betreffenden Kapitels	Seite der Ausgabe von 1519	Seite der Ausgabe von Nicaise 1890	Wortlaut des Citats	Deutsche Übersetzung	Bemerkungen
					humeros patiente jacente suppino, ut docet **Jamerius.** Et sic restaurabitur deo dante.	Kniee gegen die Schultern des Patienten anstemmen soll. So lehrt **Jamerius**, und so wird, wenn Gott giebt, die Reposition erfolgen.	
21	ibidem cap. 3	De dislocatione colli et spondilium dorsi.	ibid.	374	Modus rectificandi fuit apud Albucasem, Halyabbatem et Avicennam satis longus, in summa tamen in dislocatione spondilium colli trahatur caput caute cum manibus aut cum binda, ut dicit **Jamerius** cuneo imposito inter dentes per mentonem aut per pilos aut per aures ad superius, humeri cum pedibus impellantur inferius et eminentia comprimatur, in aliis corpus extendatur etc.	Albukases, Aliabbas und Avicenna beschreiben ein langes Verfahren zur Reposition; es genügt, bei Halswirbelverrenkungen am Kopfe vorsichtig mit den Händen oder mittelst eines Tuches einen Zug auszuüben, wie **Jamerius** das empfiehlt, und zwar am Kinn (nachdem ein Keil zwischen den Kiefern angebracht ist) oder an den Haaren, oder an den Ohren nach oben, während die Schultern mit den Füssen nach unten gedrückt und der Buckel an der verrenkten Stelle nach einwärts gedrückt wird.	
22	ibidem cap. 4	De dislocatione humeri et partium homoplatis. Curatio	47A.	376	**Jamerius** solum ponit illum de pila et pede.	**Jamerius** verwendet lediglich das Kissen und den Fuss zur Einrenkung der Humerusluxation. (pila = Pelotte, Ball).	Es handelt sich um die Reduktion des luxierten Humerus durch direkten Druck bezw. durch d. Hebelmethode, wobei in die Axelhöhle ein Knäuel oder ein fe-

Laufende No.	Angabe des Ortes, wo sich das Citat bei Guy de Chauliac findet	**Überschrift** des betreffenden Kapitels	Seite der Ausgabe von 1519	Seite der Ausgabe von Nicaise 1890	Wortlaut des Citats	Deutsche Übersetzung	Bemerkungen
							stes Kissen bezw. auch der Fuss gestemmt wird.
23	ibidem cap. 5	De dislocatione cubiti, de regimine et cura	47A.	378	Modus (scil. reducendi) cum genu: brachium extenditur et dum trahitur eminentia cum genu impellitur et brachium ad humerum plicatur. In his omnibus confert brachium duplicare et extendere et aliquid ponderosum sublevare et sublevatum deportare ut dicit **Jamerius**.	Die Reduktionsmethode mittelst des Kniees ist folgende: Der Arm wird zu strecken versucht und während der Traction wird die Hervorragung (prominente Stelle) mit dem Knie einwärts gedrückt und der Arm in der Richtung nach der Schulter gebeugt. Hierbei empfiehlt es sich den Arm zu beugen und zu strekken, etwas Schweres zu heben und ein Weilchen zu tragen (nach **Jamerius**).	
24	ibidem cap. 6	De dislocatione rascetae manus et digitorum. De regimine etc.	ibid.	379	In firmando (scil post reductionem) non est aliud faciendum quam in aliis nisi quod astellentur cum ligno aut solea et remutetur de quarto in quartum, firmatur secundum **Jamerium** in 22 diebus, et postea etc.	Zur Fixation nach erfolgter Reduktion hat man so zu verfahren, wie sonst, nur sollen noch Schienen aus Holz oder Pappe (Sohle) angelegt und nach 4Tagen erneuert werden; die Heilung erfolgt nach **Jamerius** in 22 Tagen. Danach etc.	solea übersetzt Nicaise mit „semelle“

Laufende No.	Angabe des Ortes, wo sich das Citat bei Guy de Chauliac findet	**Überschrift** des betreffenden Kapitels	Seite der Ausgabe von 1519	Seite der Ausgabe von Nicaise 1890	Wortlaut des Citats	Deutsche Übersetzung	Bemerkungen
25	ibidem cap. 7	De dislocatione sciae aut coxae. Modus reductionis.	47B.	380	Perfectio reductionis per longitudinem comparis sanae manifestatur, ut dicit Rogerius et **Jamerius** imitator ipsius.	Die gelungene Reduktion zeigt sich am Vergleich der Länge mit der gesunden Extremität, wie Roger und sein Anhänger **Jamerius** behauptet.	
26	ibidem cap. 8	De dislocatione genu et rotulae pedis et partium eius.	47B	381	Dicit Avicenna quod duplicetur (scil. genu - flectatur) paulatim, quia dicit Lanfrancus et **Jamerius**, quod non est ingenium faciendi stare firmam rotuiam post reductionem quam duplare crus cum coxa et ideo ligata teneatur per horam.	Avicenna meint, man solle das Knie allmählich beugen; Lanfranc und **Jamerius** behaupten es gäbe keine bessere Methode die Patella nach erfolgter Reduktion zu fixieren als durch Annäherung des Unterschenkels an die Hüfte (Beugung im Hüftgelenk) und so soll es eine Stunde lang in dieser Lage gehalten werden.	rotula ist die Kniescheibe.
27	Tr. VI, Doctr. I cap. 3	De morphea, serpigine, scabie, pruritu, syronibus, pediculis et aliis infectionibus, cutis. Cura morpheae nigrae.	51A	414	**Jamerius** hanc morpheam fricat cum memitha.	**Jamerius** reibt diese Art von morphaea mit Memitha ein.	memitha eine Abart des Chelidonium (Schwalbenkraut), morphaea ist eine Art von Aussatz, weissem Grind. (Vergl. die klassische Arbeit von G. N. Münch über die Zaraath der Bibel etc. (Hamburg und Leipzig 1893.)
28	ibidem cap. 7	De porris et verrucis atque cornubus.	53B	433	Per cyrurgiam consumit et corrodit eas **Jamerius** liniendo cum frumento temperato et	**Jamerius** vertilgt dieselben (nämlich Warzen und Auswüchse) auf chirurgischem Wege, indem er sie mit ver-	frumentum = fermentum bedeutet gährende Masse, bei Nicaise = levain.

Laufende No.	Angabe des Ortes, wo sich das Citat bei Guy de Chauliac findet	Überschrift des betreffenden Kapitels	Seite der Ausgabe von 1519	Seite der Ausgabe von Nicaise 1890	Wortlaut des Citats	Deutsche Übersetzung	Bemerkungen
					dissoluto in capitello aut cum lecte ficuum.	dünnter Säure oder Lauge oder mit Feigenmilch bedeckt.	
29	ibidemDoctr.II cap. I	De tynea	54B.	441	Et ideo vocat eam **Jamerius** tyneam a tenendo, quia firmiter caput tenet.	**Jamerius** leitet das Wort tinea von tenere ab, weil der Grind zäh am Kopf haftet.	tinea ist Kopfgrind
30	ibidem	ibidem	55A.	444	Rogerius vero et sui glossatores et **Jamerius** curant antiquam tyneam evellendo pillos cum psillotro aut cum capello piceo aut cum picecherolis et lotione cum aceto et aqua marina aut cum urina pueri.	Roger und seine Ausleger, auch **Jamerius** heilen alten Kopfgrind, indem sie die Haare mit einem Enthaarungsmittel entfernen oder mit einer Pinzette oder Pechkappe, und die Haut mit Essigwasser, Meerwasser oder Urin vom Knaben waschen.	Solcher psilotra gab es im Altertum und Mittelalter, ja noch bis in die neuere Zeit zahlreiche.
31	ibidem	ibidem	55A.	444	**Jamerius** ad idem: Rp. exungiae antiquae porci dissolutae cum aqua acetosae lb. 1., olei communis, picis liquidae āa lb. ½, succi abrotani, succi menthae sarracenicae, succi fumiterrae, lapacii erucae, mercurialis āa unc. ½, aluminis, vitreoli, gummi ederae combustae, fuliginis, salis tosti, tartari, aloës āa unc. ½ pistando in mortario fiat unguentum.	**Jamerius** empfiehlt folgendes Salbenrecept: 1 Pfd. altes Schweinefett in verdünnten Essig gelöst; je ½ Pfd. gewöhnliches Öl und flüssiges Pech; je ½ Unze Beifusssaft, Saft von arab. Pfeffermünz, Erdrauchsaft, Sauerkrautsaft, Ehrenpreis, Bingelkraut; je ½ Unze Alaun, Vitriol, Epheugummi (verbrannt), Russ, getrocknetes Salz, Brechweinstein, Aloe werde in einem Mörser zerrieben und daraus eine Salbe bereitet.	Bezüglich der hier citierten Pflanzennamen kann ich aus äusseren Gründen nur auf die bekannten Quellen verweisen.

Laufende No.	Angabe des Ortes, wo sich das Citat bei Guy de Chauliac findet	Überschrift des betreffenden Kapitels	Seite der Ausgabe von 1519	Seite der Ausgabe von Nicaise 1890	Wortlaut des Citats	Deutsche Übersetzung	Bemerkungen
32	ibidem cap. 7	Da aegritudinibus ancharum et partium procedentium ab eis. De ruptura didimali. De cura per cyrurgiam.	66A.	527	Primus modus est cum incisione rasorii, ut pouitur ab Albucase et Alyabbate, Rogerio et a suis magistris et a suo sectatore **Jamerio** et a Bruno et Theoderico et ipsum Guilelmus acceptat et fit quod inversato patiente supra discum aut supra bancum et bene ligato et reductis intestinis findatur didymus secundum longitudinem etc.	Das erste Verfahren besteht in der Incision mit einem Messer; es wird von Albukasis, Aliabbas, Roger, von dessen Lehrern und von seinem Anhänger **Jamerius**, von Bruno, Theoderich geschildert und von Wilhelm von Saliceto acceptiert. Pat. wird auf einen platten Tisch oder eine Bank gelegt, fest angebunden, die Eingeweide reponiert und der Hodensack der Länge nach gespalten etc	Es handelt sich um eine Radikalheilung der Hernie. Sollte nicht statt suis besser zu lesen sein quattuor? Von Lehrern des Roger ist sonst nie die Rede. Über das Rasorium (rasoir) und ähnliche Instrumente macht Nicaise eine gelehrte Anmerkung p. 693 seiner Ausgabe im Anhang.
33	Tr. VII, Doctr. I cap. 5	Da antidotis localibus apostematum. De maturativis et modo maturandi.	76A.	615	Tertia et plures formae in capitulo de flegmone et herisipila inveniuntur et infra de sedatione doloris emplastrum **Jamerii**, Rogerii in maturando laudatur.	Ein drittes und noch mehr Recepte werden im Kapitel Weichteilsentzündung u. Erysipelas, sowie weiter unten bei der Betrachtung der schmerzlindernden Mittel beschrieben. Gelobt wird auch das Pflaster des **Jamerius** und Rogers zum Reifenlassen,	
34	ibidem	De medicinis dolorum sedativis et ipsarum operationibus	76B.	619	Tertia forma est **Jamerii** multum vulgaris, sedat enim dolorem cum maturatione et resolutione: Rp. folia malvarum, malvavisci, brancae ursinae violae volubilis, parita-	Ein drittes Recept rührt von **Jamerius** her, ist sehr verbreitet, denn es stillt den Schmerz und bringt zugleich das Reifwerden zu Stande. Nimm Blätter von Malven.	Unterabteilung von Cap. 5.

Laufende No.	Angabe des Ortes, wo sich das Citat bei Guy de Chauliac findet	Überschrift des betreffenden Kapitels	Seite der Ausgabe von 1519	Seite der Ausgabe von Nicaise 1890	Wortlaut des Citats	Deutsche Übersetzung	Bemerkungen
					riae, jusquiami, umbilici Veneris āa manip. 1., mundentur herbae a nervis et coquantur cum aqua et terantur et cum sufficientia axungiae porci aut anatis sine sale pistentur; deinde accipiatur colatura et inspissetur cum farina frumenti aut ordei et cum modico de farina seminis lini et parum quid de farina fenugraeci nisi fuerit locus inflammatus et cum aliis terendo misceantur et fiat pultes seu emplastrum. Et si poneretur absinthium esset magis confortativum.	Malvaviskus, branca ursina, Veilchen, paritaria, Bilsenkraut, umbilicus Veneris je eine Handvoll, man befreie die Blätter von ihren Nerven, koche sie in Wasser, zerstosse und verreibe sie mit genügender Menge ungesalzenen Schweine- oder Entenschmalzes; die Colatur (das Durchgeseihte) dicke man mit Roggen- oder Gerstenmehl und mit ein wenig Leinsamen — sowie mit des gleichen von foenum graecum ein (letzteres bleibt weg, wenn Entzündung besteht), rühre alles zusammen und bereite einen Brei oder eine Pflastermasse. Ein Zusatz von Absinth ist besonders zuträglich.	
35	ibidem cap. 6	De antidotis localibus vulnerum et primo de medicinis constringentibus sanguinem	77A.	622	Quinta forma est Rogerii et **Jamerii**, ejus sectatoris: Rp. colofoniae quart 1, boli armenici quart ½, masticis, olibani, sanguinis draconis āa unc ½, radicis consolidae majoris, rosar. aa dr. 1, fiat pulvis.	Ein fünftes Rezept rührt von Roger und seinem Anhänger **Jamerius** her: Colofonium, 1 Quart, armenischen Thon ½ Quart, Harz-Weihrauch, Drachenblut je ½ Unze, Wurzel von Consolida major, Rosen je 1 Drachme. Bereite daraus ein Pulver.	

Laufende No.	Angabe des Ortes, wo sich das Citat bei Guy de Chauliac findet	**Überschrift** des betreffenden Kapitels	Seite der Ausgabe von 1519	Seite der Ausgabe von Nicaise 1890	Wortlaut des Citats	Deutsche Übersetzung	Bemerkungen
36	ibidem	De medicinis incarnativis et modo incarnandi.	77 B.	625	Decima forma est unguentum viride herbarum totius communitatis Rogerii, **Jamerii** atque Nicolai et totius sectae tholosinae: Rp. celidoniae, panis cuculi, quae dicitur alleluya, centrum galli, levistici scabiosae aa manip 1. sepi arietini lb. 1, olei lb. $^1/_2$, cerae, masticis, thuris. aloës, viride aeris aā unc 1; fiat unguentum.	Das 10. Recept ist die grüne Kräutersalbe der ganzen Genossenschaft, des Roger, **Jamer**, die Nicolaus und der Tholosanischen Schule: Schöllkraut, panis cuculi gen. Alleluya (Oxalis acetosa), Scharlei, Liebstöckel, Scabiosa je eine Handvoll, Bocksfett 1 Pfd., Cl $^1/_2$ Pfd., Wachs, Harz, Weihrauch, Aloë, Grünspan je 1 Unze. Bereite daraus eine Salbe.	Das Wort secta tholosina ist bis heute noch dunkel. Die Codices variieren; es existieren noch die Formen tholosana und thessilina. Joubert meint, es handle sich um die „chirurgiens amethodiques, sectateurs des empirics“ (vgl. Nicaise l. c. Anmerkg.) Sollte nicht tholosina lat. Bezeichnung für das heutige Toulouse sein?

Resumé.

Prüft man nun diese tabellarische Zusammenstellung, so erhalten wir folgendes Ergebnis: Jamerius wird angeführt als der Autor von vier Wundbehandlungsrecepten (vergleiche Tabelle Nr. 33—36), welche sich grosser Beliebtheit erfreuten, einer blutstillenden, einer fleischbildenden bezw. vernarbenden, einer schmerzstillenden Salbe sowie eines Pflasters zum schnelleren Reifen von Abscessen. Jamerius ist ferner der Autor einer Pflastermasse (cfr. Tab. No. 2) zur Heilung von Carbunkel, Anthrax und bösartiger Pustel. Wer da weiss, dass gerade solche Empfehlungen von originellen Receptcompositionen bei den Ärzten und Wundärzten des Mittelalters — ganz wie auch heute noch bei uns — eine gewisse Rolle spielten (daher denn auch die zahlreichen, den Lehrbüchern beigegebenen Antidotarien), der wird diese Beiträge des Jamerius zur Cultivierung der chirurgischen Pharmakologie gewiss nicht unterschätzen. Natürlich haben wir dabei nicht den Massstab unserer Zeit, sondern den anzulegen, der der Epoche entspricht, in der die genannten Genossen lebten und wirkten. Desgleichen weiss Guy de Chauliac von Jamerius zu berichten, dass sein Vorschlag der Behandlung von Eiterungen an dem Schulterblatt und Oberarm anerkennenswert ist wenigstens für ein gewisses Stadium (No. 3). Guy de Chauliac führt den Jamerius noch als Autorität für die Behandlung von complizierten Schädelfrakturen an (No. 4), ganz besonders für penetrierende Brustwunden (No. 5—7), deren Diagnose nach Jamerius durch Luftaustritt aus der Wunde, die übelriechende Sekretion und durch die Beschaffenheit des die Wunde bedeckenden Verbandmaterials gesichert ist, für deren Behandlung er eine rationelle Methode empfiehlt (cf. No. 7).

Jamerius hat ausserdem das Verfahren seines Lehrers Roger bei der Behandlung von Darmverletzungen, nämlich die Einfügung von Hollunderstäbchen zum Schutz der Nähte vor Berührung mit den faeces acceptiert (cf. No. 8), er ist für dichten und sorgfältigen Verschluss von Bauchwunden

mittelst der Naht (No. 9), reponiert die Därme in die Bauchhöhle, falls Schwierigkeiten in dieser Beziehung entstehen, mit Hülfe von Fetten (Veilchenöl oder warmem Schweineschmalz). Besondere Behandlungsmethoden chronischer Hautausschläge (No. 27), von Warzen und Horngebilden der Haut (No. 28), von gewissen Kopfkrankheiten (No. 12) bezw. Haarkrankheiten (No. 29—31), des Gesichtskrebses (Nr. 13), eine eigentümliche ethymologische Erklärung des Wortes tinea rühren von ihm her, desgleichen eine Methode zur Radikalheilung der Hernie (No. 32), ein charakteristisches semiotisches Merkmal der Fistel (No. 11), endlich diagnostische, allgemeine pathologische und therapeutische Angaben zu den verschiedenen Frakturen und Luxationen (No. 14—26). Man sieht, es ist eine ganze Reihe von Spezialgebieten, auf denen die Autorität des Jamerius gerühmt wird. Einige seiner Vorschläge stammen von Roger, nicht wenige aber sind allem Anschein nach originell von ihm selbst gemacht und haben sich des Beifalls der Späteren zu erfreuen. — Dass er als repräsentatives Zwischenglied chronologisch zwischen Roger, Roland einerseits und Bruno, Theoderich, Salicete andererseits einzuschalten ist, geht aus der Anordnung des Guy de Chauliac in der Einleitung hervor. Erwägt man, dass Guy de Chauliac, der zuweilen hyperkritisch ist, auch nicht ein einziges Mal (ausser in der Einleitung allgemein) im speziellen Teil Veranlassung zu einem Tadel oder Spott gegen Jamerius findet, und geht man von der gewiss berechtigten Voraussetzung aus, dass Guy de Chauliac, der Autor des bekannten Spruches „sequuntur se sicut grues“ mit dem er die Compilationswut seiner mittel- und unmittelbaren Zeitgenossen geisseln wollte, doch nur deshalb andere citiert, weil ihm die Angaben in gewisser Beziehung besonders bemerkenswert und jedenfalls so wichtig erschienen sind, um sie zum Ausgangspunkt seinereigenen Empfehlungen zu machen, so ist es klar, dass Jamerius nicht nur keine Jammergestalt (s. v. v.) ist, sondern mit zu den hervorragenderen Praktikern jener Zeit auf chirurgischem Gebiete gehört hat. — Es ist bedauernswert, dass seine Schrift verloren erscheint oder wenigstens bisher noch nicht gefunden ist.

Weiterer Forschung bleibt es vorbehalten, nach dem Verbleib der betreffenden Schrift in den Bibliotheken zu suchen, ev. zu eruieren, ob vielleicht noch andere hervorragende Schriftsteller jener Zeit seiner Erwähnung thun. Vielleicht ist Jamerius eine pseudonyme Bezeichnung für einen bereits bekannten Chirurgen. Leider hat de Renzi wegen Mangels an Geldmitteln die weitere Herausgabe des Handschriftenmaterials aus der salernitanischen Schule sistieren müssen. Es liegt von diesem noch viel in den Bibliotheken aufgespeichert, und vielleicht gelingt es da eines Tages einen unerwarteten Fund zu machen, der auch zu weiteren Aufklärungen über die Person und die Leistungen des Jamerius verhilft. Jedenfalls meine ich, dass es sich wohl der Mühe verlohnte, für diesen Mann zunächst durch exakte Zusammenstellung des thatsächlichen Materials aus Guy de Chauliac im Zusammenhang, wie das in dieser Arbeit geschehen ist, die Möglichkeit litterarhistorischer Würdigung und Prüfung zu eröffnen.

Herrn Privatdocenten Dr. Pagel bin ich für die Anregung zu dieser Arbeit, sowie für die unermüdliche und sehr eingehende Aushülfe bei dieser Arbeit zu vielem Dank verpflichtet. —

Thesen.

I.

Bei jedem Krankheitsfalle ist der Urin zu untersuchen, auch wenn eine Abnormität nicht anzunehmen ist.

II.

Bei der syphilitischen Initialsklerose ist, wenn sie früh genug entdeckt wird und die Localisation günstig ist, die Excision indicirt.

III.

Bei Zangengeburten Erstgebärender ist der Olshausen-Ritgen'sche Handgriff das rationellste Verfahren zum Schutze des Dammes.

Lebenslauf.

Verfasser, Ferdinand Arthur Saland, geboren am 14. Juli 1867 zu Berlin, als Sohn des Kaufmanns Ferdinand Saland, christlicher Religion, besuchte zuerst die damalige Friedrichs-Realschule, dann das Friedrichs-Gymnasium zu Berlin, das er Ostern 1889 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um Medicin auf den Universitäten Greifswald und Berlin zu studieren. Im März 1891 bestand er die ärztliche Vorprüfung und im Juli 1893 das Tentamen medicum und examen rigorosum.

Während seiner Studienzeit hörte er die Vorlesungen, Kliniken und Kurse folgender Professoren, Docenten und Assistenten:

In Greifswald:

Ballowitz, Heidenhain, Helferich, Mosler, Pernice, Sommer, Solger, Oberbeck, Limpricht, Schmitz.

In Berlin:

von Bardeleben, v. Bergmann, du Bois-Reymond, Gerhardt, Gusserow, Hertwig, Kundt, Leyden, Liebreich, Olshausen, Pagel, Schlange, Schweigger.

Allen diesen Herren, seinen hochverehrten Lehrern, spricht Verfasser seinen ehrerbietigsten Dank aus.